

Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Kling, Thomas
Werke in vier Bänden

© Suhrkamp Verlag
978-3-518-42955-6

Thomas Kling

Werke in vier Bänden

Herausgegeben von Marcel Beyer
in Zusammenarbeit mit Frieder von Ammon,
Peer Trilcke und Gabriele Wix

Thomas Kling

Werke 1. Gedichte 1977-1991

Herausgegeben und mit einem Nachwort
von Gabriele Wix

Suhrkamp

Erste Auflage 2020

© Suhrkamp Verlag Berlin 2020

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch Rundfunk
und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie,
Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer
Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Schuber- und Einbandgestaltung: Cornelia Feyll und Friedrich Forssman

Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: Pustet, Regensburg

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-42955-6

Gedichte 1977-1991

der zustand vor dem untergang

der zustand vor dem untergang

dann ist der himmel ein zyklopenkopf
in dessen stirn das sonnenauge brennt.

nicht einer sah die drähte,
die, die erde überspannend,
den tiefen gleitflug der vögel ermöglichten.

gebirge versteinern allenthalben –
nur in den beinhäusern spielen
sanfte mördertiere in den abend.

ich sprech zum wind: »hören sie auf,
die stimmen toter menschen nachzuäffen.«

jonas

der wollte schreien,
der dem jungbrunnen entstieg
als freier falter
– täglich nächtlich –

der wollte sterben
als er entschweben mußte
als freier falter
– täglich nächtlich –

der wollte schreien
als es zu ende ging im vogelmagen
als freier falter
– fortan nächtlich –

die entjungferte heilige
wird stumm
und schweigt jetzt länger.
der frost hält um almosen an:
»ich frierender alter ...«
die blaue blume
in klammer hand
erstarrt.

uns erscheint der mond mehr grünlich.

epitaph für wilde frische

in dir wohnte das brüllen versteinernder fische
(nachts glänzt ihr phosphorgedärm)
kam zeit kam flut
oh peitschendes bad in der brandung
(der mann aus wanne eickel staunt)

täglich eine gute tat

eine chlorofülle von blättern
gibt acht, daß der regen
mich nicht sticht.
auch greift das laub
tropfenden insekten unter die arme.

die grüne boje signalisiert:
hierher!

heute, spricht die kastanie zu sich
bin ich zu etwas nütze.
und während
sie ihren pfadfinderknoten löst,
schließt sie ihre hände
über dem bauch
und steht stark wie eine eiche.

winter bei uns

der wenige schnee legt sich
wie schimmel über die blasse wintersaat.

die mondsichel ist am frost geschliffen,
und sterne sind als fischaugen
aus hellblauem silber durch die nacht verteilt.

die autobahn ist fern
ein harmloses insektensurren –

morgen schwemmt das graue schmelzwasser
durch die rinnsteine und die autobahn ist
der alte böse hornissenangriff.

ballade von kaiser rotbart

in den kammern des berges
hocken die alten männer.
schartige streitaxt
ward eins mit dem stein.

leise fraß sich der
bart durch den tisch,
seit die bleichen lider
sich schlossen.

einmal wird der kaiser erwachen
und mit eisernem besen ...

ach, laß die greisen recken ruhn.
's sind nur vergaste füchse im bau.

kaiser rotbart.

die versuchung des hl. antonius

während das staubige gespenst
über die ufer tritt
säet es aus vollen händen
die unvernünftigsten käferlarven

»die brüchigen minerale am weg
drohten mir prügel an«

mir nichts dir nichts
übernimmt das aas der brücken
den winterpelz der heuamöbe

»der himmel entfaltete
seine schmierige plane –
ihr öliges naß kroch
mir aufs knie«

tolle hunde

zwischen wand und straße
ihr ziegelgewordener schrei

(verblichen
 zerfetzt
 haßerfüllt)
ihr schrei nach beachtung:

ankleben verboten!

die wand hält
die tollen hunde kurz

– plakate sind trichinen
und wollen beschaut werden –

friedhofsblumen

alabasterne blume am kalten stein
dein wachsduft kriecht durch die schweren kränze
im hirn des pfarrers deine wurzel
dein faulender atem heuchelt fromm

du neigst dein ohr den alten frauen
gebete frißt du tag für tag
dein grinsen lauert bei den urnen
(ein totengräber wird irr)

anatomie

gewölbe röcheln die grünlichen lippen
zehen und torsi neonvergrault
ein gütiger greis an der klinge
über dem wanst der sein bersten übt

die mauer kaut und speit das echo
der penner grinst in der gruft.

opus octopus

auf dem tisch des herrn
der stuhl der dame

selbst der feuerstein
in den fäusten
lallender spiritisten
errötet

denn wenn jetzt noch ein aufsichtsrat
nach der latrine fragt
ist es um den schlagring
des leprösen zuhälters geschehen.